

Qualitäts-Oscar für katholische Kliniken

Marien-, Josefs- und Johannes-Hospital erhielten wichtigste Zertifizierung im Gesundheitswesen

Von Hubertus Heuel

Hagen. Die drei Kliniken der katholischen Krankenhaus GmbH (KKH), das Marien-, das Josefs- und das Johannes-Hospital, haben die Auszeichnung „Kooperation für Transparenz und Qualität (KTQ)“ erhalten, den Oscar unter den Zertifizierungen im Gesundheitswesen. Die KTQ GmbH, der u.a. die Bundesärztekammer angehört, würdigte damit das umfassende Qualitätsmanagement in allen Bereichen der drei Häuser. „Dazu gehören nicht nur medizinische Prozesse, sondern auch die Sicherheit der Patienten, der Brandschutz oder die Abläufe an der Pforte“, freute sich KKH-Geschäftsführer Norbert Schoop.

Die KTQ-Zertifizierung wurde in Anlehnung an die in der Industrie gültigen ISO-Normen geschaffen, mit denen sich Automobilzulieferer und andere Wirtschaftsbetriebe auszeichnen lassen können. Sechs Jahre lang bereiteten sich die katholischen Kliniken auf die einwöchige Prüfung vor, die schließlich von einem von der KTQ entsendeten Arzt, einem Pfleger und einem Kauf-

Auszeichnung wären 55 Prozent gewesen.

Die KKH beschäftigt zwei hauptamtliche Qualitätsmanagerinnen, die Pflegewissenschaftlerinnen Susanne Tramberend und Regina Rosenberg. Die beiden Angestellten banden nahezu alle Mitarbeiter in die Optimierung der betrieblichen Strukturen ein. Heraus kam ein 80 Seiten starker Katalog, der als Grundlage für die weitere Arbeit in den Kliniken dient. „Da steht natürlich auch drin, wo wir noch Verbesserungspotenzial haben“, so Susanne Tramberend.

Doch das umfangreiche Schriftwerk zieht auch eine Menge Bürokratie nach sich. Davon sollen die Patienten jedoch profitieren, beispielsweise was die Sicherheit im OP angeht. Um Verwechslungen zu vermeiden und nicht etwa dem falschen Patienten den Blinddarm zu entfernen, wird während der Operationsvorbereitung insgesamt fünfmal nachgefragt, ob der Patient auch wirklich derjenige ist, der auf dem OP-Plan steht. „Ein Armband am Namen hilft ebenfalls bei der Identifikation“, betont Frau Tram-



Qualitätsmanagement will gut vorbereitet sein: die Pflegewissenschaftlerinnen Susanne Tramberend (2.v.l.) und Regina Rosenberg (r.) im Gespräch mit Ärztin Cordula Maciejewski (l.) und Stationschwester Bettina Horn von der Onkologie. FOTO: HH

schließen und größtmögliche Sicherheit gewährleisten.“ Festgelegte Verfahrensabläufe, wie sie im

lität von Seelsorge und Verantwortungsbewusstsein. Die Visatoren zeigen sich nicht nur davon beein-

aufwerfen, ob zum Beispiel lebensverlängernde Maßnahmen wie eine Magensonde bei schwerkranken